

Hundemilitary 2010 in Rothenthurm

Plausch und Arbeit für Hund und Mensch.

Am Pfingstsonntag hat in Rothenthurm ein Plausch-Military bei ausgezeichneten Bedingungen stattgefunden. Dazu hat uns einer der Teilnehmer einen authentischen Bericht zukommen lassen.

fl. Ich bin ein Vierbeiner namens Bello, also ein Hund. Mein Stammbaum ist die dritte Birke an der Hauptstrasse. Täglich mache ich mit meinem Herrchen (oder er mit mir?) mehrere Spaziergänge. Doch am Pfingstsonntagvormittag mutierte sich dieser tägliche Umgang in eine veritable Wanderung. Mein Chef hatte sich und mich beim Schäferhundclub Schwyzerland in Rothenthurm angemeldet. Viele Helfer hatten dort ein Plausch-Military auf die Beine gestellt. Also, Drill mag ich gar nicht, schon nicht militärisch. Deshalb stand für mich von Anfang an der Plausch im Vordergrund. Nachdem mein Herrchen seinen Obulus entrichtet hatte und die Startkarte in Empfang nahm, waren bereits die ersten zwei Aufgaben angesagt. Ich sollte mich unbeweglich verhalten, währenddem mein Meister mit einem Ball kegeln musste. Es ist hart für einen Hund, den Ball einfach so an sich vorbei rollen zu lassen. Bereits beim zweiten Posten kam für mich der Hammer, musste mir doch mein Chef ein T-Shirt überziehen und ich musste unter wehenden Bändern durchlaufen. Ich habe mich ab dieser Aufmachung fast geschämt, nur gut dass mich meine Freundin nicht gesehen hat! Test aber bestanden, also ab auf die Strecke. Mit dabei der ganze Anhang aus Herrchen, Frauchen und Kindern. Auf der Strasse wurde es langsam heiss und schon wieder ein Posten in Sicht. Was soll das? Ich soll wie ein Löwe im Zirkus durch einen Reifen von Podest zu Podest springen? Glücklicherweise brannte der Ring nicht, so dass das Fell unversehrt blieb. Von nun an ging's bergauf und das im wahrsten Sinne des Wortes. Auf die Höhe zu kommen war streng, also Zunge raus und schauen, dass meine schwitzenden Begleiter mir zu folgen vermögen. Unterwegs wieder eine Aufgabe bei der ich unten durch musste. Ich habe mich vor Freude zu früh aufgestellt und schon war die Latte

gefallen. Ob mein Herr und Meister am Punktabzug wohl Freude gehabt hat? Seiner Miene nach eher nicht. Aber niemand ist perfekt. Dann in der Teufi endlich eine Rast. Für mich leider nur Wasser und ein paar Stärkungsleckerli, für die Grossen ein schöne Auswahl an Flüssigem und Essbarem. Und hier musste mein Führer seine theoretischen Kenntnisse auf Beweis stellen und wahrscheinlich sehr schwierige Fragen beantworten. Die Schweissperlen auf der Stirne verrieten es. Oder war doch die Sonne schuld? Ein kühles Waldstück tat richtig gut und es hat ja so viele schöne Bäume (grössere und dickere als meine Birke). Der Test mit Vorwärts- und Rückwärtsgehen war schwieriger als es aussah, denn wie sollte ich wissen, was ich tun muss? Dafür war die Suche im Heuhaufen einfach. Nicht die berühmte Nadel war zu finden, sondern mein Lieblingsspielzeug. Was für mich viel interessanter war, waren die Begegnung mit Unseresgleichen. Was da an Rassen, Farben und Grössen auf der Strecke war. Den Kleinsten, ein Chow-Chow hätte ich beinahe übersehen. Hingegen kam ich mich neben dem Russischen Windhund mit einer Risthöhe von sage und schreibe 85 Zentimetern wie ein Zwerg vor. Eine Station weiter wurde Versteckis gespielt. Meistens suche ich nur meine Knochen, doch auch meinen Meister habe ich hinter dem richtigen Zelt aufgestöbert. Nach dem Abstieg dann der Gleichgewichtstest. Kein Problem, ich bekam ja bei der Rast keinen Alkohol. Langsam war ich froh, dass nun das Ziel, das Clubhaus im Mösli in Sicht kam. Zu früh gefreut, noch musste ich nochmals ran. Den Zweck des letzten Postens habe ich wohl nicht ganz begriffen. Es war anscheinend doch militärisch. Warten, laufen und mitten in voller Fahrt auf Befehl einen Stopp reissen. Angesichts des nahen Futter- und Wassertrogs schon fast eine Zumutung. Ja nun, endlich am Ziel konnten sich meine Begleiter verpflegen und für mich schaute auch noch etwas heraus. Ganz hungrig war ich ja nicht, denn unterwegs musste ich manchmal mit Häppchen gelockt werden, damit ich das tat, was von mir erwartet wurde. Ein bisschen stolz bin ich schon auf das Geleistete. Es war streng aber ein Plausch und die Rangliste interessiert sowieso nur mein Herrchen. Ich habe

es noch nie geschafft, ins Internet zu gehen. Nur mein Bild hat es auf www.sc-ogs.ch geschafft und wer sich über meine Leistung informieren will, findet dort das Klassement. Aber aufgepasst: Bello ist nur ein Pseudonym, denn Schriftsteller verraten manchmal ihre wahre Identität nicht. Eines ist aber sicher: Nächstes Jahr werde ich ziemlich sicher wieder dabei sein und ich werde meinen Meister (oder Ernährer, je nach Sichtweise) solange anstupsen, bis er die Anmeldung erledigt hat.

Quelle: F.Lengacher